

Fünftes Kapitel.

Der Mai war gekommen, und noch immer übte Kapitän Hammer seine täglich verhaßter werdende Herrschaft über die schleswig'schen Westinseln und Halligen. Immer ungeduldiger wurden die Bewohner, immer offener sprach sich ihr Groll gegen die Dänen aus. Mehr als einer der Angesehensten unter ihnen war bereits verhaftet; immer sehnsüchtiger spähten sie gen Süden und Westen auf das Meer hinaus, ob die deutschen Kriegsschiffe, die sie von dem Dänenjoch befreien sollten, denn noch nicht sich am Horizonte zeigten.

Wußte man ja doch jetzt bestimmt, daß einige starke österreichische Schiffe nun in der Nordsee seien, daß man jetzt also täglich auch zur See einen Kampf zwischen den Kriegführenden erwarten könne.

Es war ein warmer, sonniger Maitag. Jens Uwe stand mit seinem Sohne Gerd in der Thür seines Hauses und blickte über das Meer hinaus, ob er denn noch Nichts von den ersehnten deutschen Schiffen sähe.

Eben hatte er mißmuthig die Hand mit dem Fernglase herabsinken lassen und wollte in's Haus zurücktreten